

PRESSEINFORMATION

performance by appointment

Lenora de Barros & Teresa Serrano, Herbert Hinteregger, Jakob Lena Knebl & Markus Pires Mata,
Matt Mullican, Rosa Rendl, Nedko Solakov

Bei dieser Ausstellung setzt sich Georg Kargl Fine Arts mit der Idee von „open by appointment“ auseinander. An jedem Mittwochabend werden Performances folgender Künstler in den Räumlichkeiten der Galerie präsentiert: Lenora de Barros & Teresa Serrano, Herbert Hinteregger, Jakob Lena Knebl & Markus Pires Mata, Matt Mullican, Rosa Rendl, Nedko Solakov.

6. Februar 2019

Herbert Hinteregger | Rosa Rendl

Herbert Hinteregger, der eine Soloausstellung in der Box unter dem Titel *Untitled (Kunstschnee)* derzeit hat, wird den Eingangsbereich der Galerie mit einer Installation bespielen. Der Betrachter wird sowohl mit einer Videodokumentation einer früheren Performance auf dem Fluss Moldau konfrontiert, als auch mit zwei Leinwandarbeiten, die in Verbindung mit einem Akteur stehen, der alle Besucher begrüßen und ein vom Künstler bemaltes Objekt überreichen wird. Die unterschiedlichen Ebenen seiner gesamten Installation stellen den Kanon der Malerei und ihre Präsentation in Frage.

In dem unteren Bereich der Galerie wird Rosa Rendl eigene Lieder auf dem Klavier spielen. In den letzten Jahren hat sie über die Rolle der Frau in der Musikgeschichte, weibliche Komponistinnen und deren Schicksal recherchiert. Daraus ist eine Serie entstanden, die die Wahrnehmung weiblicher Produktivität kritisch beleuchtet. Wie Rendl betont, wird diese oft von ornamentalen Aspekten überschattet und geschluckt, verniedlicht, erotisiert oder romantisiert. Rendls Kompositionen lassen bewusst emotionale und sensible Momente zu. Gleichzeitig ist es für das Publikum eine Konfrontation mit Verletzlichkeit, die in hellen Galerieräumen unerwartet intim ist.

13. Februar 2019

Lenora de Barros & Teresa Serrano | Matt Mullican

Der zweite Abend von *performance by appointment* bei Georg Kargl Fine Arts, zeigt ein Video einer Performance der Brasilianischen Künstlerin Lenora de Barros in Zusammenarbeit mit ihrer mexikanischen Freundin und Kollegin Teresa Serrano, die 2011 von Casas Daros produziert wurde; und ein weiteres Video einer bekannten Performance des Amerikanischen Konzeptkünstlers Matt Mullican, *Trance*, die 2004 in der Kunsthalle Zürich aufgeführt wurde.

De Barros (geb. 1953 in São Paulo, Brasilien) und Serrano (geb. 1936 in Mexico City, Mexiko) haben eine zentrale Rolle innerhalb der zeitgenössischen Kunstpraxis in Lateinamerika. Ihre bisherigen Arbeiten offenbaren Machtstrukturen, die Unterwerfung von Frauen, der weibliche Körper als Ort des Widerstands und das Potenzial von Wörtern und Sprache (ansonsten mit einer Hegemonie verknüpft), um Macht zu demonstrieren. Beide Künstlerinnen sind durch ihre Beziehung zur Avantgarde und zur Konkreten Poesie verbunden, welche als wichtige Einflüsse in ihren Ländern zählen. In *E a voz tem sombra? [And does the voice have a shadow?]* sitzen sich die zwei Künstlerinnen an einem Studienplatz der Bibliothek *Real Gabinete Portugues Da Leitura* in Rio de Janeiro gegenüber: Höhepunkt der spätimperialen und kolonialen Pracht und die größte Sammlung Portugiesischer Bücher außerhalb Portugals. Nach dem Verständnis der Künstlerinnen wird in der Unzuverlässigkeit von Wörtern und konventionellen sozialen Interaktionen eine generelle Zustimmung von anderen gesucht, in der das Gegenüber gleichermaßen nicht unangenehm berührt werden soll: Dem widersprechend, konfrontieren sich de Barros und Serrano in nahen verbalen Gewaltausdrücken und Faustschlägen. Den Rhythmus, den sie dadurch erzeugen, hat das Stakkato und die Passion von *cante jondo* im Flamenco. Während diesem Vorgang erzählt Serrano eine apokryphe Geschichte ihres Onkels, der seine Erfahrung eines Vortrags des spanischen Radikalen und Dichter Federico Garcia Lorca schildert, in dem er den Rhythmus seiner Wörter durch seine Hände, oder einen Hammer, oder einen Stock, zu schlagen versucht und sie durch diesen Akt wiederum verstärkt. Frei von Sprache, brechen die Laute von de Barros und Serrano die Stille der Bibliothek und nutzen die Akustik für sich selbst.

Matt Mullican (geb. 1951, Santa Monica, US) ist für seine fortlaufende Serie performativer Installationen bekannt, in denen er sich in Hypnose versetzen lässt, um sich in einen erweiterten Zustand zu begeben, in dem er aus einem Alter Ego mit erweiterter Persönlichkeitserfahrung (dessen Form von Identität wahrhaftig das Superego übersteigt) oder Psyche ein Kunst-Umfeld erschafft. Die Performances sind in einen kosmologischen Raum eingebettet, mit Decken- und Wanddiagrammen, theatralen Requisiten und deterministisch arrangierten Möbelstücken, die physische Repräsentationen eines komplexen Zeichensystems, welches Mullican seit den 1980ern entwickelt und aufgezeichnet

G E O R G K A R G L F I N E A R T S

hat. Beim Ausarbeiten des Index', Kosmologie oder Zeichensystems, scheint Mullican die Bedingungen über die Auseinandersetzung mit seinem Alter Ego zu umschreiben und sich somit ein

Stück Macht einzubehalten: die Unterbrechung einer Totalität von künstlerischer und kreativer Übertragung. Mullican hat diesen Index oft als „Diagramm“ oder „Modell“ beschrieben und in Interviews eine Spiritualität oder Gottbezogenheit ausgeschlossen. Stattdessen, ist er daran interessiert die Entstehung und Begrenzung von Persönlichkeit zu untersuchen, wie sie in Kunstwerken und durch Künstler und Künstlerinnen verkörpert wird. Und wo kann man dies besser tun als im *White Cube* einer Galerie, wie wir es in *Trance* sehen.

20. Februar 2019

Nedko Solakov

In der dritten Ausgabe von *performance by appointment* präsentiert Georg Kargl Fine Arts eine der wichtigsten konzeptionellen Performance-Werke der letzten 20 Jahre des bulgarischen Künstlers Nedko Solakov.

White cubes und *black boxes* bilden seit den 1960ern die Substanz, aus der moderne und zeitgenössische Kunsträume bestehen: das Weiße und Schwarze als Raum und Farbe dient daher als Grundkonzept des Ausstellens von Kunst. In der Regel sind jedoch die räumlichen, strukturellen und praktischen Dimensionen des Ausstellungsbaus versteckt, und das Publikum sieht Kunstwerke nur in makelloser Umgebung. In dieser "lebenden" Arbeit stellt Solakov den Ausstellungsort und das Kunstwerk als Ort der Arbeit wieder her und demonstriert visuell den Vorrang des künstlerischen Konzepts gegenüber von manueller Arbeit - seit der Zeit von Marcel Duchamp (Solakov malt nicht selbst, definiert jedoch die Leistung durch ausdrückliche schriftliche Anweisungen).

Diese Anweisungen beinhalten die praktischen Minutien zur Schaffung institutioneller Ausstellungen (mehr als nur den Inhalt seiner Arbeit enthüllend), wie die gesamte Anzahl der bestellten schwarz und weißen Farbeimern in der Mitte des Galerieraumes platziert bleiben soll, wie auch die Vorrichtung zum Sauberhalten der Pinsel und Rollen. Weiters gibt der Künstler Instruktionen für zehnmündige Arbeitspausen und für die Zeichen, welche diese Pausen für das Publikum ankündigen sollen (gleichermaßen durch ihr Design und Positionierung): so legt Solakov sogar die Arbeitsbedingungen für die Dauer seiner Performance fest. Natürlich bilden Schwarz & Weiß auch die Grundlage der konstruktivistischen, suprematistischen, seriellen und minimalistischen Malerei, die hier alle vom Künstler und den Interpreten hervorgerufen werden. Während der Abwicklung der Performance folgen sich die beiden Maler einander, malen von Schwarz nach Weiß und umgekehrt. Ihre Aktivitäten widersetzen sich der Auflösung in einer Performance, die einen bestimmten Ausgangspunkt hat - vom Künstler vorgegeben, - aber keinen visuellen Endpunkt (Datum und Uhrzeit des Ablaufs). *A Life (Black & White)* ist daher für ein konzeptuelles Kunstwerk untypisch und so unschlüssig wie das Leben selbst.

27. Februar 2019

Jakob Lena Knebl & Markus Pires Mata

Am letzten Abend der Serie *performance by appointment* bei Georg Kargl Fine Arts, Jakob Lena Knebl und das_em (Markus Pires Mata) wird Tanzmusik in einer Performance zu ihrer Höchstleistungen gebracht, welche die Herzschläge und *beats-to-the-max* wenn der Bass bei 130 bis zu 190 *beats* pro Minute schlägt (BPM). Stürmisch. Die Performance stellt die Frage nach der Vernetzung von Kunst, Musik und Technologie in der heutigen Bewusstseinsbildung und ihrer Auswirkung auf die Identität. In einem *Hardcore-Rave*-Erlebnis reißen und zerstören die beiden Künstler die höfliche und stilisierte Idee, die durch die frühen 2000er getragen wurde, dass jeder Künstler / Kurator ein DJ sei. Knebl und das_em erinnern uns auch daran, dass Kunst eine gute Zeit bedeuten kann.

In *KETAMIN KNEBL (das_em remix)*, Jakob Lena Knebl und das_em schaffen einen ortsspezifischen performativen Raum in der Galerie Georg Kargl Fine Arts. Sie verbinden und vernetzen Elemente miteinander, die mit Club- oder Rave-Szenen vertraut sind (wodurch die übliche Stille einer Galerie unterbrochen wird) und verschmelzen dynamisch ineinander: Soundclips von Techno-Musik, räumlich-zeitliche und visuelle Fragmentierungen, die durch Blitzlichter und eine Nebelmaschine erzeugt werden, und eine abgespacete Visualisierung die durch Polaroid-Schnappschüsse aus dem Publikums (das tanzen soll) festgehaltene kollabierende Affekte, die Lücken zwischen Vergangenheit und Gegenwart, Abwesenheit und Präsenz und dem Imaginierten und dem Realen erzeugen. In der Videoarbeit der Künstler tanzen beide zur Musik, während sie sich an die Blütezeit ihrer Generation in den neunziger Jahren erinnern - mit Bildern von Clubs wie der Tresor, die sich in ihren Köpfen abspielen - und einer Zeit, in der man tanzen konnte, als gäbe es kein Morgen. Natürlich ist das Morgen für uns alle gekommen, und der Wechsel zurück in den Galerieraum und die Neuausrichtung von Techno in einer konstruierten und kontextuellen Situation lässt uns die Frage stellen, was die Musik und ihre Szene darstellen: und wo ihre Politik liegt. *KETAMIN KNEBL* wird uns nach zwei Stunden zum Blinzeln bringen und uns fragen, was gerade passiert ist (?), genau wie früher, als wir nach einer langen Clubnacht in das Tageslicht zurückstolperten.